

«Re:fresh»-Konferenz in London

Am 8. Mai 2008 hat in London die Konferenz der Frischobst und –gemüse Branche «Re:fresh» stattgefunden. Ziel der Tagung war, dem Bio-Segment näherzukommen und gemeinsame Perspektiven für die ganze Frischprodukte-Branche zu finden.

Andrew Fearn von der Dunhumby Academy für Konsumentenforschung analysierte in seiner Studie die Grösse des Bio-Segments, die Bio-Zielgruppe und die Gründe des Bio-Konsums in Grossbritannien. Der Anteil der Bio-Produkte im Laden beträgt 6%, es handelt sich somit um eine Nische. Die Nachfrage nach Bio-Obst wächst aber stärker als die nach konventionell angebautem.

Eine klar definierte «Bio-Kundschaft» gibt es nicht, die Konsumenten kaufen oft nur einmal Bio-Obst, um sich beim nächsten Einkauf wieder aus der «konventionellen Obstkiste» zu bedienen. Über die Hälfte der Käufer konventioneller Produkte kaufen auch Bio-Produkte. Für den englischen Konsument ist der Preisunterschied von 30% zwischen «biologischem» und «konventionellem» Obst ein Hindernis.

Mehr Informationen über Bio-Produkte notwendig

Die Forschungsarbeit von Fearn zeigt, dass die Konsumenten in Grossbritannien mehr Geschmack, mehr Saisonalität und mehr Regionalität möchten. Die Rahmenbedingungen der Bio-Produktion sind aber für die Konsumenten oft unklar. Das Bio-Segment unternimmt in England wenig, um die Konsumenten klar zu informieren. Es fehlen objektive und konsistente Beweise über die positiven Eigenschaften von Bio-Obst (z.B. Geschmack, Gesundheit und Umweltfreundlichkeit). Die Forderungen der Konsumenten nach mehr Qualität und Information könnten für die ganze Obstbranche in

Grossbritannien eine Chance sein, um mit einem ganzheitlichen Ansatz zu arbeiten.

Rosemary Collier von der Universität in Warwick hat die Produktionssysteme der Obst- und Gemüseproduktion in Grossbritannien vorgestellt. Zwischen den Produktionssystemen von «Bio» bis zu «Konventionell» gibt es grosse Unterschiede, die Zielsetzung ist aber die gleiche. Die Herausforderung der Forschung ist, hohe Lebensmittelqualität und –quantität mit limitierten Inputs zu erreichen.

Programme für Kosten- und Betriebsanalysen

Auch die Forschungsanstalt Agroscope Changins-Wädenswil ACW war an der Konferenz mit einem Beitrag beteiligt. Zwei Hilfsprogramme wurden vorgestellt, die im Rahmen des ISAFRUIT-Projekts entwickelt werden. Das eine dient den Obstproduzenten als Planungsinstrument für die Kostenkalkulation der Apfelparzellen. Mit dem anderen können die Produzenten, die auf Bio umstellen möchten, anhand einer Checkliste den Betrieb aus ökonomischer, technischer und sozialer Sicht analysieren und daraus Entscheidungen für die Umstellung ableiten.

Bio in den USA

Jim Prevor hat die Situation der Bio-Branche in den USA präsentiert. Das Bio-Segment bleibt auch in den USA ein Nischenprodukt. Nur eine kleine Gruppe von «heavy-users» essen ausschliesslich «Bio». Die Anzahl der Konsumenten, die ab und zu und vor allem aus gesundheitlichen Gründen Bio kauft, nimmt hingegen zu. Der Bio-Sektor in den USA ist seit ein paar Jahren im Umbruch: Grosse Verkaufsketten wie Walmart sind in diesen Markt eingestiegen und die Konsumenten haben ihr Interesse neu auf lokale und regionale Produkten gerichtet. Dieser Wechsel ist aufgrund von Themen wie Ernährungssicherheit, kulinarische Trends, Herkunft der Inputs sowie Klimaänderung zu erklä-

ren. Jim Prevor weiss aber auch schon, was die Konsumenten in den USA in Zukunft bewegen wird: «Authentizität» heisst das neue Wort.

Esther Bravin, ACW